

Christian Nimtz 2009 Universität Erlangen	published: <i>Christian Nimtz: Analytisch und Synthetisch</i> , in: <i>Stefan Jordan/Christian Nimtz (Hgg.): Philosophie. Hundert Grundbegriffe</i> , Stuttgart: Reclam 2009, 24–26.
--	--

analytisch und synthetisch

Ein Satz ist a., wenn seine \rightarrow Wahrheit oder Falschheit durch die Bedeutungen der in ihm enthaltenen Ausdrücke festgelegt ist. Um den Wahrheitswert eines a. Satzes wie z.B. ‚Alle Junggesellen sind unverheiratet‘ einzusehen, genügt es, ihn zu verstehen. Ein Satz ist s., wenn seine Wahrheit oder Falschheit davon abhängt, was in der Welt der Fall ist. S. Sätze wie z.B. ‚Alle Menschen sind sterblich‘ müssen wir wohl stets empirisch überprüfen. Wenige zeitgenössische Philosophen folgen Kant in der Annahme, es gäbe s. Wahrheiten *a priori* (\rightarrow Transzendentalphilosophie).

In seinem *Treatise of Human Nature* (1739) unterschied David Hume Bedeutungs- von Tatsachenwahrheiten. Ähnlich grenzte Immanuel Kant in der *Kritik der reinen Vernunft* (1781) Sätze, bei denen das Prädikat schon im Subjekt enthalten ist, von Sätzen ab, bei denen dies nicht der Fall ist. Erster nannte er „analytisch“, letztere „synthetisch“. Diese Erklärung ist auf Subjekt-Prädikat-Sätze eingeschränkt; seit Kant ist umstritten, wie eine allgemeine Definition lauten muß. Gottlob Frege (*Grundlagen der Arithmetik*, 1884) schlug einflussreich vor, einen Satz als a. zu klassifizieren, wenn er sich durch Austausch synonymier Ausdrücke in eine logische Wahrheit (\rightarrow Logik) umwandeln läßt. So läßt sich der Satz ‚Alle Junggesellen sind Männer‘ durch Austausch von ‚Junggeselle‘ durch ‚unverheirateter Mann‘ in die logische Wahrheit ‚Alle unverheirateten Männer sind Männer‘ überführen.

Für den logischen Empirismus (\rightarrow Empirismus, \rightarrow Positivismus) war die Unterscheidung zwischen a. und s. Sätzen fundamental. Die logischen Empiristen führten die \rightarrow Notwendigkeit und den \rightarrow a priori Charakter der Sätze der Logik, Mathematik und Philosophie auf deren Analytizität zurück (Alfred Ayer, *Language, Truth and Logic*, 1936, dt. 1970), und sie hielten \rightarrow Metaphysik für sinnlos, da metaphysische Sätze weder s. noch a. seien (Rudolf Carnap, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, in: *Erkenntnis* 1931). Dazu erklärten sie die besondere Stellung der Philosophie dadurch, daß Philosophen anders als Naturwissenschaftler durch Begriffsanalyse a. Wahrheiten ermitteln. Verwandte Ansichten finden

sich bei Ludwig Wittgenstein (Friedrich Waismann, *Prinzipien der Linguistischen Philosophie*, 1965, → Analytische Philosophie).

Willard V. O. Quines „Two Dogmas of Empiricism“ (in: *The Philosophical Review* 1951) stellte diese Ideen radikal und einflussreich in Frage. Quine argumentierte, daß sich der Begriff der Analytizität nicht empirisch informativ erklären lasse und kein Satz gegen empirische Widerlegung gefeit sei. Er folgerte, daß die Unterscheidung zwischen a. und s. Sätzen unhaltbar und das logisch-empiristische Bild von Bedeutung, Wissen und Erfahrung falsch sei. In der Folge Quines lehnen viele Philosophen die Unterscheidung ab, weisen jede Form der Begriffsanalyse als philosophische Methode zurück und verstehen Philosophie als analog zu den Naturwissenschaften (→ Naturalismus).

Zeitgenössische Philosophen betrachten Quines Argumente vermehrt als wenig überzeugend, und a. Sätze werden – ebenso wie philosophische Begriffsanalyse – wieder breiter akzeptiert (Paul Boghossian, David Lewis, Frank Jackson). Anders als die logischen Empiristen denken wenige der heutigen Anhänger a. Sätze, daß Notwendigkeit und Apriorität generell auf Analytizität beruhen, oder daß die Sätze der Mathematik a. sind.

Christian Nimtz

- George Bealer: Analyticity. In: *The Routledge Encyclopedia of Philosophy*, 1998. Bd. I. S. 234-249.
- Paul Boghossian: Analyticity. In: Bob Hale und Crispin Wright (Hrsg.): *Companion to the Philosophy of Language*. Oxford 1999. S. 331-368.
- Christian Nimtz: Willard V. O. Quine: Die Unterscheidung zwischen analytischen und synthetischen Sätzen. In: Ansgar Beckermann/Dominik Perler (Hrsg.): *Klassiker der Philosophie Heute*, Stuttgart 2004. S. 751-770.